

# Correspondent

Erheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

15. Jahrgang.

Mittwoch, den 19. September 1877.

Nr. 109.

## Verbandsnachrichten.

### Verbands-Invalidentasse betr.

Bei den Einsendungen für die Verbands-Invalidentasse sind auf den gleichzeitig einzusendenden Formularen behufs Anmeldung von zugereisten und neu-eintretenden Mitgliedern Vor- und Zuname, Geburtsort, Geburtsjahr, Stand (Seher, Drucker, Maschinenmeister, Gießer) sowie Beitrittszeit zu verzeichnen. — Ferner wird auf § 9 des Statuts aufmerksam gemacht, wonach Arbeitslosigkeit, Wanderschaft oder Krankheit von der Beitragsleistung nicht befreien. Zur Erleichterung der betr. Mitglieder jedoch sind Verfügungen der Kasse in kleinen Theilzahlungen zulässig. — Formulare sind von dem Verbands-Cassirer zu beziehen. — Die Herren Gauvorsteher, bez. Gau-Cassirer werden um Beachtung des Vorstehenden dringend gebeten.

### Quittung über Verbandsbeiträge.

Bis zum 14. September 1877 gingen ein:

| Orbentliche Beiträge und Reise-Unterstützungskasse. |                |           |
|---|----------------|-----------|
| Württemberg. 2. Qu. 1877. Summa Mk. 2321.50.        |                |           |
| Stuttgart Mk. 1721.50 (vgl. Nr. 72).                |                |           |
| Stuttgart Mk. 2070.50.                              | Ulm            | Mk. 6.50. |
| Eßlingen 70.—                                       | Bopfingen      | 5.—       |
| Ludwigsburg 30.50.                                  | Bradenheim     | 4.50.     |
| Cannstatt 48.50.                                    | Saildorf       | 2.—       |
| Ravensburg 18.50.                                   | Schornborn     | 2.—       |
| Gmünd 13.50.  | Heidenheim     | —50.      |
| Heilbronn 13.—                                      | Nachzahlungen: |           |
| Lüdingen 13.—                                       | Stuttgart      | 5.—       |
| Alten 6.50.   | Ravensburg     | 2.50.     |
| Waiblingen a. G. 6.50.                              | Eßlingen       | 3.—       |

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Hamburg die Seher 1) Fritz Gagg aus Kreuzlingen (Schweiz), ausgetreten 1874 in Berlin; 2) Daniel Grünbaum aus Lubranie (Russ.-Polen), ausgetreten am 1. Januar 1877 in Thorn, war noch nicht im Verbands. — Fr. Erdm. Schulz, 2. Alsterstraße 47, V.

Berlin. 1. Qu. 1877. Neu eingetreten sind 6, wieder aufgenommen 3 Mitglieder (Opitz, Emil Schumann, Gallinet), zugereist 40, abgereist 16, ausgetreten 20, ausgeschlossen 120; gestorben 5 Mitglieder (G. Böttcher, Erz, Kämpfer, Kroll, L. Mertens). Mitgliederstand Ende des Quartals 821. — Conditionslos waren 187 Mitglieder 1873 Wochen, krank 43 Mitglieder 437 Wochen.

Berlin. 2. Qu. 1877. Neu eingetreten sind 23 Mitglieder, wieder aufgenommen 1 Mitglied (W. Hildebrandt), zugereist 19, abgereist 43, ausgetreten 9, ausgeschlossen 34 Mitglieder; gestorben 4 Mitglieder (G. Foffe, Ab. Hauke, Jul. Schulz, Eb. Wolff). Mitgliederstand Ende des Quartals 774. — Conditionslos waren 125 Mitglieder 575 1/2 Wochen, krank 45 Mitglieder 444 1/2 Wochen.

Rheingau. 2. Qu. 1877. Neu eingetreten sind 2, zugereist 8, abgereist 7 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 74 in 7 Orten, krank 4 Mitglieder 4 Wochen. (Eöln restirt.)

## Arbeits-Nachweis.

Es kann nicht behauptet werden, daß irgend eine Gelegenheit verfaumt worden wäre, auf die Nothwendigkeit des Arbeitsnachweises innerhalb des Verbandes aufmerksam zu machen. Gleichwol ist nach dieser

Richtung hin so gut wie nichts geschehen. Die Reise-Unterstützungskasse setzt die Existenz von Arbeitsnachweisen voraus und es wurde diese Zusammengehörigkeit auch bei Gründung der Kasse als selbstverständlich betrachtet, aber vorläufig lassen gelassen, theils um den Verwaltern nicht im Anfange zu viel zuzumuthen, theils — der schlechten Zeit halber, welcher letztere Grund ansehnlich sein dürfte. Das Ganze, was übrig blieb, war ein Paragraph in den Bestimmungen für die Kasse: „In jedem Erhebungsorte ist ein Stellennachweis zu errichten, dessen Führung der Verwalter übernimmt“, welche Bestimmung indessen in den meisten Orten noch ihrer Ausführung harret.

Wer nicht gedankenlos in den Tag hineinlebt, sondern die Vorgänge auf dem wirtschaftlichen Gebiete beobachtet, der weiß, daß die Verkäufer einer bestimmten Waare nur durch gemeinsames Vorgehen das „Versehleubern“ derselben hindern und daß es auch den Arbeitern unmöglich ist, ihre Waare Arbeitskraft preiswürdig an den Mann zu bringen, wenn sie vereinzelt dieselbe ausbieten, weil in diesem letzten Falle nicht der Verkäufer, sondern der Käufer den Preis bestimmt. Es liegt auf der Hand, daß aus diesen Gründen es eine der ersten Aufgaben der Gewerksvereine sein muß, das Angebot von Arbeit zu regeln, was einerseits durch Unterstützung der Arbeitslosen, andererseits durch den Arbeitsnachweis zu geschehen hat. Verfaumt ein Gewerksverein diese Aufgabe, so wird er sehr bald gewahr werden, daß alle seine etwa bei guter Zeit erzielten Erfolge betr. günstiger Arbeitsbedingungen illusorisch werden, denn die Durchführung solcher Errungenschaften hat eben die Regelung des Angebotes von Arbeit zur nothwendigen Voraussetzung.

Sobald die Nachfrage der Consumenten abnimmt oder infolge einer Ueberproduction der Preis der Waare sinkt, schränkt der Unternehmer die Production ein, d. h. er entläßt eine Anzahl von Arbeitern und

## Technisches.

Hart- und Weichdruck. Ueber dieses interessante Thema sprach in letzter Sitzung der „Typographischen Gesellschaft“ Herr Zwicker, Obermaschinenmeister der Teubner'schen Officin. Der Druck wird bekanntlich hart genannt, wenn die Zurechtung nur mit einem Schreibpapierbogen oder einem dünnen Shirting- oder englischen Lebertuche überzogen, weich, wenn statt dessen ein dünner Filz oder ein feines Tuch von engem und egaltem Gewebe angewandt wird. Ueber die Vortheile und Nachteile beider Manipulationen ist schon viel discutirt worden und schon mancher Principal schob die Schuld schlechten Druckes auf diese oder jene Zurechtungs-Manier. Gewiß ist, daß beide Zurechtungs-Arten, in rechter Weise angewandt, die befriedigendsten Resultate ergeben. Der Hartdruck ist besonders bei kleineren Auflagen zu empfehlen. Er würde sich also besonders für Accidenz- und Linien-Arbeiten eignen. Bei seiner Anwendung ist auf die Stärke der den Cylinder-Ansatz bildenden Bogen besonders Acht zu geben. Da bekanntlich die Cylinder der älteren Maschinen verhältnißmäßig schwach sind, bedürfen sie eines stärkeren Aufzuges; die neueren seit dem Jahre 1871 gebauten Maschinen besitzen stärkere, dem Hartdruck begünstigende Cylinder, hier darf die Gesamtstärke des Aufzuges 1/4 Petit nicht übersteigen. Für die in neuerer Zeit beliebigen Liniendrucke ist Hartdruck durchgängig zu empfehlen, desgleichen die Anwendung eines fest aufliegenden Schmutztuches. Der Weichdruck würde mit seinem nachgiebigen Cylinder-Ueberzuge nie oder doch nur sehr schwer jene Reinheit und Schärfe ergeben, die man an einzelnen Arbeiten dieser Art mit Recht bemundet, namentlich bei Arbeiten mit vereinzelt freistehenden Linien dürfte dies gelten. Die Vorzüge des

Hartdruckes schwinden jedoch, verwandeln sich sogar in Nachteile bei größeren Auflagen, nicht nur, daß die durch Hartdruck entstehende stärkere Abnutzung der Form sichtbar wird, nein, auch die Zurechtung selbst wird eine mangelhaftere: jede Unebenheit des Papiers, jeder entstehende Falz, schon das Durchlassen mehrerer Bogen, was bekanntlich besonders bei ungelübten Einlegerinnen nicht zur Seltenheit gehört, drücken sich ein und wirken störend auf die Zurechtung. Diese Nachteile treten beim Weichdruck nicht oder doch nur in ganz geringer, kaum bemerkbarer Weise ein. Die weiche Zurechtung wird infolge ihrer Nachgiebigkeit nicht nur die Schrift mehr schonen, sie ist auch, weil nicht direct dem Druck ausgesetzt, widerstandsfähiger und dient zugleich, was bei größeren Auflagen von nicht zu unterschätzender Bedeutung, noch besonders zum Regulator der Papierstärke, so lange gleichmäßig starkes Papier noch auf dem Wunschzettel der Buchdrucker steht. Wenig bekannt dürfte sein, daß der Weichdruck seine regulirenden Eigenschaften auch besonders in Localen übt, deren Fußboden Erhöhtungen ausgesetzt ist, infolge dessen ein festes Vibriren der Maschine stattfindet. Beim Illustrationsdruck ist der Weichdruck dem Hartdruck völlig überlegen. Die Tiefen, wie sie mittelst Weichdruckes erzielt werden, sind mit dem Hartdruck, der dem Bilde immer eine gewisse Monotonie giebt, niemals zu erreichen. Der Beifall, der dem Referenten zu Theil wurde, möge zu fleißiger Nachsahung Veranlassung werden. — Die Sitzung war infolge noch von Interesse, als in ihr das der Gesellschaft von der Firma Derrrey in Paris durch die Bauer'sche Gießerei in Frankfurt gespendete werthvolle Probe-Buch zur Auslage kam. Fernere Spenden waren eingegangen von den Mitgliedern Gröber, Raumann und Räser (Prob.-Genossenschaft).

— Die Buchdruckerei von W. Bürenstein in Berlin feiert am 1. October die 25jährige Feier ihres Bestehens. Die anerkannten Verdienste des Besitzers Herrn W. Bürenstein um das deutsche Buchdrucker-gewerbe werden jedenfalls Veranlassung zu mannichfachen Ovationen an genanntem Tage geben.

— Beim deutschen Patentamt wurden angemeldet: Setz- und Ablege-Apparat für Buchdrucktypen, von Friedr. Bollack in Hamburg; selbstthätiger Bogenanleger für Druckpressen, von W. Hieronimus in Götting; atmosphärische Gaskraftmaschine, vom Ingenieur Peter Barthel in Frankfurt a. M. für den Ingenieur Felix Sivilla in Madrid; Gasmotor, vom Ingenieur Rud. Schäffer in Loschwitz; Form für Schriftguss, vom Civil-Ingenieur J. Brandt und G. W. von Nawrocki in Berlin für Thomas Mason in London; ein Buchdrucker-Setkasten, vom Civil-Ingenieur Edwin A. Brydges in Berlin für den Vicomte de Calonne in Paris; Methode zur Herstellung eines autographischer Druckes von Schriften und Zeichnungen, vom Ingenieur C. Pieper in Berlin für Eugenio de Zuccato in London; Gasmotor, vom Ingenieur Leo Fund in Alachen; Matrizen-Setmaschine, vom Patentfucher genannt: combinirte Setz- und Ablege-Matrizenpräparationsmaschine von G. W. Brackelsberg in Hagen i. W.

— In das R. U. Register wurden eingetragen: Wilhelm Wollmer's Schriftgießerei in Berlin: ein Paket mit 47 Abbildungen von Modellen für Drucktypen für 47 Accidenz-Bignetten zur Herstellung in Buchdruck, Fabriknummern 285 bis 331, angemeldet am 4. August; ferner ein Couvert mit 8 Abbildungen von Modellen für Drucktypen für die neuesten Rundschriften, Fabriknummern Corpus 592, Cicero 593, Mittel 594, Tertia 595, Tert 596, Doppelmittel 597, antike Initialen 598, gothische Initialen 599, angemeldet am 4. August.

erreicht dadurch ein billiges Angebot von Arbeitskraft, das ihn in den Stand setzt, die Preise der Arbeitsproducte auf Kosten des Lohnes herabzusetzen. Die Herabsetzung des Lohnes verursacht dann ein größeres Angebot von Arbeit und folglich von Arbeitsproducten, dem ein weiteres Sinken der Preise folgt, das wieder eine weitere Lohnherabsetzung zur Folge hat. Dieses Ausschlagungssystem dauert fort, bis entweder infolge des Sinkens der Preise der Arbeitsproducte die Nachfrage seitens der Consumenten so sehr sich mehrt, daß Angebot von Arbeitsproducten und Nachfrage sich wieder ausgleichen, oder bis die Arbeiter auf der Stufe der Lebenshaltung angekommen sind, welche ein weiteres Zurückgehen nicht mehr zuläßt. Diese unaufhörlichen Schwankungen in den Preisverhältnissen innerhalb eines Gewerbes zu beseitigen, das gehört nun zu den Aufgaben der Gewerbevereine. Das Princip dieser Vereine in solchen Geschäftskreisen ist: Festhalten an dem der Lebenshaltung entsprechenden Marktpreise ihrer Arbeitskraft. Dieses künstliche Festhalten am hohen Kostenpreise wirkt entsprechend der natürlichen Unmöglichkeit eines weitern Sinkens des Lohnes, wenn dieser die äußerste Grenze erreicht hat. Dieses Festhalten ist aber nur möglich, wenn die beschäftigten Arbeiter ihre überflüssig gewordenen Kollegen aus ihrem Lohn unterstützen oder wenn alle Arbeiter bei verkürzter Arbeitszeit fortbeschäftigt werden. Es tritt in diesen Fällen zwar auch ein Sinken des Lohnes ein, im ersten Falle indirect, im zweiten direct, aber der Preis der Arbeit bleibt unverändert, weshalb die Gefahr, daß der Lohn die äußerste Grenze erreiche, weniger vorhanden.

Hiernach sind es die Gewerbevereine allein, welche den Arbeiter dem Verkäufer anderer Waaren insofern gleichstellen, als sie ihm ermöglichen, das Angebot seiner Waare in einem gegebenen Augenblicke zurückzuziehen. Soll das aber mit Erfolg geschehen, so ist nöthig, daß der Gewerbeverein seine Wirksamkeit in Betreff des Arbeitsmarktes auf möglichst viele Orte ausdehnt. Waren die Arbeiter auch an einem Orte im Stande, durch Beschränkung des Angebotes auf für sie günstigen Arbeitsbedingungen zu bestehen, so ist diese günstige Lage doch auf die Dauer unhaltbar, so lange an einem andern Orte Concurrenten der Unternehmer unter für sie vortheilhafteren Bedingungen produciren können. Es ist daher ein Ausgleich des an verschiedenen Orten bestehenden Angebotes von Arbeit nöthwendig, und diesen Ausgleich hat der centralisirte Arbeitsnachweis zu schaffen.

Daß der oben geschilderte Ausgleich nicht so glatt von statten geht, ist bekannt. Die Unternehmer können kein Interesse daran haben, die Arbeiter auf dem Arbeitsmarkte vereinigt zu sehen, es wird ihnen ja dadurch die individuelle Freiheit genommen, nach ihrem Belieben das Angebot von Arbeitskraft zu regeln. Sie bekämpfen daher nach Möglichkeit nicht nur die Arbeitervereinigungen, sondern ganz besonders die Arbeitsnachweise der Gewerkschaften und ziehen die letzteren gern in ihr Bereich. Das entgegengegesetzte Interesse der Arbeiter und der Unternehmer, die Arbeitsvermittlung in ihre Hand zu bekommen, bildete schon unter den Römern und bildet noch mehr, in der neuern Zeit in allen Culturländern den Inhalt langer und heftiger Kämpfe. Es bedarf nicht erst der besondern Erwähnung, daß das Recht und die Gerechtigkeit bei diesen Kämpfen auf Seite der Arbeiter liegt, da diese ja weiter nichts wollen, als es den Verkäufern anderer Waaren gleich zu thun, d. h. ihre Waare vom Markte zurückzuziehen, sobald der gezahlte Preis nicht mehr die Productionskosten deckt.

Ein anderer Feind dieser Bestrebungen ist die Kurzsichtigkeit eines Theiles der Arbeiter, derjenigen, welche glauben, daß sie dem Lohnkampfe theilnahmslos zuschauen könnten. Es handelt sich hierbei nicht um einen Interessenkampf, sondern nur um eine Verschleierung der wirklichen Stellung des Arbeiters. Diese Sorte glaubt eben an die Versicherungen der bürgerlichen Nationalökonomien, daß der Arbeiter ein freier Mann sei, der über seine Arbeitskraft ganz nach Belieben verfügen könne, kümmert sich aber nicht um die Bedingungen, unter welchen dies geschehen

kann. Sobald der Arbeitsnachweis seitens der Gewerkschaft energisch in die Hand genommen wird, werden diese Gläubigen verhältnismäßig leicht zu belehren sein, daß sie mit ihrem Glauben auf dem Holzwege sind.

Es geht aus dem Vorstehenden hervor, daß die Einrichtung von Arbeitsnachweisen seitens der Arbeiter bedeutend wichtiger ist, als man gewöhnlich anzunehmen scheint, ja daß ohne diese Einrichtung die sonstige agitatorische Thätigkeit bedeutend an Werth verliert.

Nachdem wir die principielle Seite der Arbeitsnachweise festgestellt, wollen wir schließlich noch einige Bemerkungen über die Art der Einrichtung beifügen, da vielfach an letzterer der gute Wille scheitert. Unsere Organisation bietet in der Reiskasse eine treffliche Grundlage, die nur wenig erweitert zu werden braucht, um das zu erfüllen, was wir in der fragl. Beziehung von ihr erwarten können. Zunächst würde etwa das Folgende notwendig sein: Jeder Verwalter der Reiskasse führt Buch über den Arbeitsmarkt, d. h. es hat sich jedes Mitglied, das arbeitslos wird, bei ihm an und bei Conditionsantritt abzumelden. Eine Art Executive bildet hierbei, so lange wir keine Arbeitslosen-Unterstützung überhaupt zahlen, die Steuerbefreiung bei Arbeitslosigkeit, wer die An- oder Abmeldung verläßt, hat auf dieses Recht keinen Anspruch. Ferner muß der Verwalter in jedem Orte einen Vertrauensmann (in größeren Orten mehre) haben, welcher sich verpflichtet, ihm jede bekannt werdende Vacanz mitzutheilen. Der Verkehr zwischen Vertrauensmann und Verwalter einerseits und Verwalter und Principal andererseits geschieht mittelst Postkarte, welche die nöthigen Vorbrude enthält, um schnelles Arbeiten zu ermöglichen, und von der Hauptverwaltung geliefert wird. An die letztere geht nun allmonatlich seitens der einzelnen Verwalter ein Bericht über die Vorgänge auf dem Arbeitsmarkte ab, welcher theils zur Ausgleichung des letztern, theils zu statistischen Zwecken dient. Zur leichtern Handhabung der Geschäfte empfiehlt es sich, über sämmtliche in Frage kommenden Geschäfte des betr. Bezirkes ein Register zu führen, in welche alle auf die Arbeitsbedingungen Bezug habenden Vorgänge eingetragen werden.

Es geht aus dieser kurzen Skizze hervor, daß ein berartig organisirter Arbeitsmarkt wol im Stande sein würde, mancherlei Vorurtheile zu beseitigen und vor Allen einen nicht zu unterschätzenden Nutzen zu bieten. Möge man nur vor einigen Mißerfolgen nicht zurückschrecken — aller Anfang ist schwer!

## N undschau.

Am 23. September hält der „Deutsche Buchdruckerverein“ in Nürnberg seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Tagesordnung enthält außer den geschäftlichen Angelegenheiten nur die Beschlusfassung über die vom Kreis Sachsen in Anregung gebrachte Revision des Tarifs. Eine allgütige Bedeutung hat der Verein nicht mehr, zumal es nicht unmöglich ist, daß gewisse Elemente, welche sich noch bei dem Rest der Mitglieder befinden und in bekannter — freier Weise ihre Stimme erheben lassen, dessen gänzliche Auflösung herbeiführen werden. So z. B. zählt der Kreis Norden nur noch 62 Mitglieder; es sind unter 77 Druckorte in diesem Kreise bekannt, von denen Hamburg-Altona allein ca. 70 Firmen zählt. Im Kreise Sachsen zählen wir 80 Druckorte, von denen in Leipzig, Dresden und Chemnitz allein sich nahezu 100 Firmen befinden: der Verein zählt in 16 Orten 50 Firmen!

Die Uebersicht über die Production der Bergwerke, Salinen und Hütten Preußens im Jahre 1876 ist im Sonderabdruck aus der Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen im preussischen Staate erschienen (Berlin, Ernst & Korn). Darnach stellt sich das Gewicht der Production der Bergwerke im genannten Jahre auf 948,214,648 Ctr., der Werth auf Mk. 320,379,288. Steinkohlen wurden gefördert 689,324,980 Ctr. im Werthe von Mk. 226,582,224 (mittlere Belegkraft der Steinkohlenwerke 158,902 Arbeiter mit 279,150 Angehörigen), an Braunkohlen 179,702,447 Ctr. im Werthe von Mk. 31,499,710 (19,322 Arbeiter mit 46,654 Angehörigen), an Asphalt 400,000 Ctr. im Werthe von Mk. 200,000 (80 Arbeiter mit 148 Angehörigen), an Erdöl 900 Ctr. = Mk. 29,034 (10 Arbeiter mit 25 Angehörigen), an Eisenerzen 51,445,009 Ctr. = Mk. 17,346,737 (20,149 Arbeiter mit 39,783 Angehörigen), an Zinkenerzen 10,626,295 Ctr. = Mk. 12,949,215 (11,579 Arbeiter mit 16,131 Angehörigen), an Weisenerzen 2,256,881 Ctr. = Mk. 20,103,912 (16,523 Arbeiter mit 31,397 Angehörigen), an Kupfererzen 6,605,574 Ctr. = Mk. 6,944,922 (6908 Arbeiter mit 13,857 Angehörigen), an anderen Erzen 2,965,381 Ctr. = Mk. 2,789,265, darunter 92 Ctr. Gold- und Silbererze im Werthe von Mk. 99,415. Die Gesamtproduction an Erzen betrug aus 115 Werken 73,299,140 Ctr. im Werthe von Mk. 60,134,051; die Zahl der Arbeiter belief sich auf 47,044 mit

105,784 Angehörigen. An Mineralsalzen wurden gewonnen: Steinsalz 1,612,558 Ctr. = Mk. 486,536, Kalisalz 3,870,921 Ctr. = Mk. 1,427,772, Bittersalz 702 Ctr. = Mk. 19,961, zusammen 5,484,181 Ctr. = Mk. 1,934,269; beschäftigt waren bei der Production 977 Arbeiter mit 2443 Angehörigen. In den Salinen wurden im Jahre 1876 durch 1952 Arbeiter (mit 4125 Angehörigen) 4,487,857 Ctr. Siedesalz = Mk. 5,629,218 gewonnen. Außerdem wurden in den Salinen noch fabricirt: 1843 Ctr. Chloralium, 9865 Ctr. Glaubersalz, 3566 Ctr. Schwefelsaures Kali, 8000 Ctr. Schwefelsaurer Thon und 49,645 Ctr. Alaun.

In der Generalversammlung der Actiengesellschaft Eisenwerk zu Saizgitter vom 10. d. M. wurde die Liquidation des Unternehmens beschlossen. Die Bilanz pro 30. Juni d. J. weist bei einem Actienkapitale von Mk. 4,082,400 einen Verlust von Mk. 1,119,565 nach.

Die Bemühungen der rhein.-westfälischen Kohlenproducenten um Erweiterung ihres Absatzgebietes und Ueberwindung der vormalig allmächtigen englischen Concurrenz erfreuen sich, wie die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ hervorhebt, zunehmenden Erfolges und finden auch seitens der Behörden das thätigste Entgegenkommen.

Dem Berichte des bereits erwähnten 18. Vereinstages der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossen entnehmen wir das Folgende: Der Anwaltschaft bekannt sind 2830 Creditgenossenschaften, 743 Genossenschaften in einzelnen Gewerbszweigen, 1049 Consumvereine und 64 Baugenossenschaften, in Summa 4686 (gegen 4775 im Vorjahre). Die gesammte Mitgliederzahl beträgt 1,380,000 bis 1,400,000. Die gemachten Geschäfte haben im Laufe des verfloffenen Geschäftsjahres etwa Mk. 2650 Mill., die angesammelten eigenen Kapitalien in Geschäftsanteilen und Reserven Mk. 170—180 Mill., die von den Mitgliedern aufgenommenen fremden Kapitalien Mk. 360 bis 370 Mill. betragen. 1876 haben 806 Vorstandsvereine und 180 Consumvereine der Anwaltschaft Abschlüsse eingereicht. Danach betrug die Mitgliederzahl der ersteren 431,216, die Gesamtsumme der gewährten Vorstände und Prolongationen Mk. 1,525,189,219, die Geschäftsanteile der Mitglieder einschließlich der Reserven Mk. 98,891,160, die Anlehen von Privaten Mk. 198,349,234, die Credite von Banken und Vereinen Mk. 14,160,425 und die Spareinlagen Mk. 121,962,922. Die Gesamtmitgliederzahl der Consumvereine betrug 101,727, die Summe des Verkaufserlöses Mk. 24,378,410, das Guthaben der Mitglieder Mk. 3,046,093, der Reservefonds Mk. 550,398, die aufgenommenen Anlehen Mk. 2,672,415, die Schulden für von den Vereinen auf Credit entnommene Waaren Mk. 1,004,186, die Ausstände bei den Mitgliedern für auf Credit abgelassene Waaren Mk. 142,722.

In den Hamburger Blättern werden 200 Steinhauer nach England gesucht. Die das „Hamb.-Alton. Volksblatt“ mittheilt, handelt es sich um einen Strike und sollen sonach die deutschen Arbeiter dazu gebraucht werden, um die englischen zur Unterwerfung zu zwingen.

In der Versammlung des Katholikenvereins zu Würzburg wurde u. A. auch die Gründung eines katholischen Lehrlingspatronats beschlossen. Der Referent zu diesem Antrage, Stadtpfarrer W. Beckert in Würzburg, erklärte bei dieser Gelegenheit, daß man die Lehrlinge unter allen Umständen für sich gewinnen müsse, „denn — sagte er — haben wir erst die Lehrlinge, dann haben wir auch den Gesellen, und haben wir den Gesellen, dann ist auch jumeist der Meister unser!“

Im Monat August wurden in Leipzig verhaftet wegen Betrugs 154, Forderunglosigkeit 221, Vagabundirendes und Vandalens 84.

Die Selbstmorde nehmen stetig zu, so hatte Frankfurt a. M. in einer Woche nicht weniger als 6, Nürnberg sogar in drei Tagen deren 5 zu verzeichnen. In den meisten Fällen macht sich die Presse äußerst bequem, berartige Belege von der Traurigkeit unserer modernen Verhältnisse zu überkleistern, indem sie schlanterweise Geisteskrankheit als die Ursache der Selbstmorde erklärt.

Der in Vorbereitung begriffene Gesezentwurf zur Beseitigung der Verschärfung von Lebens- und Genusmitteln ruft in sachverständigen Kreisen wegen der Grundzüge, welche ihm gegeben werden sollen, mancherlei Bedenken hervor, und zwar hauptsächlich deshalb, weil er es nach Allem, was darüber verlautet, vermag, den Begriff der Verschärfung gehörig festzustellen, so daß eine genaue Feststellung dem Richter überlassen bleibt.

In München wurden wegen Verschärfung drei Krämer mit Mk. 20—40 bestraft, wegen Feilhaltens verdorbenen Bieres ein Wirtschaftspächter und zwei Gastwirthe zu Mk. 40—50, wegen Verkaufs verdorbenen Bieres ein Metzger zu Mk. 30.

Der Frankfurter „Volksfreund“ meldet das Hinscheiden des vorigen Stadterordneten vorsetzers, Dr. Neufuß, in gebundenster Kürze mit dem Bemerkten, daß ein diesbezüglicher längerer Bericht in-

Bauer'sche Gießerei in Frankfurt a. M.: ein Muster „Neue fette Gottheit“ in 8 Graben, Fabriknummern 283 bis 290, Schußfrist 15 Jahre, angemeldet am 7. August.

Klein'sche Druckerei, J. Maubach & Co. in Frankfurt a. M.: ein Paket mit 5 Mustern von Etiketten, Flächenmuster, Fabriknummern 216, 331, 335—337, angemeldet am 10. August.

Wilhelm Cronau's Buchdruckerei und Schriftgießerei in Berlin, ein Couvert mit Mustern für Erzeugnisse der Schriftschneidkunst und zwar: a) ein Abdruck von 4 Sortimenten Phantasie-Einfassungen aus 11 Figuren bestehend, b) ein Abdruck eines Sortiments verzierter Initialen zu ein- und zweifarbigen Druck, Fabriknummern zu a) 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221 2222, 2223, 2224, 2225, zu b) Nr. 20, angemeldet am 17. August.

folge der eiligst bewerkstelligten Ueberstellung seiner beiden Redacturen auf das Klappertfeld (Gefängniß) in Verluß gerathen wäre. Neben diesen beiden Redacturen (G. Schmidt und Schäfer) befinden sich noch der Redacteur Sack (Frl. Jg.) und Frohm baselst. — Der Arbeiter Hesse und der Redacteur der „Berliner freien Presse“ (B. Grottau) erschienen am 13. September vor dem Berliner Stadgericht; dieselben sollten sich wegen dieser Beleidigungen verantworten. — Wegen Beleidigung des Redactors Hjort Lorenzen in Habersleben wurde der Redacteur W. Fröhlich baselst zu Mk. 200, wegen Verbreitung dieser Beleidigung der Redacteur Herzbruch in Fleusburg und Redacteur Bunken in Sonderburg zu je Mk. 100 Geldstrafe verurtheilt.

Wie die „Danz. Ztg.“ mittheilt, wurde eine im Laden des Buchhändlers Straczek in Löbau beschäftigte Dame in Angelegenheiten der Planenbergerischen Schrift seitens des dortigen Gerichtes vernommen.

In Leipzig wurde nicht nur die Mitgliedschaft der Tischler, wie wir in Nr. 107 mittheilten, aufgehoben, sondern auch die der Metallarbeiter und Klempner. Die „Fackel“ citirt ein Urtheil des jetzigen Polizeidirectors in Leipzig über derartige Verbote aus dem Jahre 1848, welches wie folgt lautet: „Was helfen alle solche Verbote! Die Meinung, die einmal vorhanden ist, rotten sie doch nicht aus. Man wird unter einem andern Namen in Vereine zusammentreten und das Ziel, nur etwas versteckter, zu verfolgen suchen.“ — In Regau bei Leipzig wurden 14 Mitglieder der Schuhmacher-Gewerkschaft zu je Mk. 20 verurtheilt, weil sie einem — verbotenen Vereine (?) angehört!

In Biella (Italien) ist ein Strike in den dortigen Tuchfabriken ausgebrochen. Eine Einigung wurde versucht, jedoch erfolglos. Es sind infolge dessen eine Anzahl Fabriken bereits geschlossen worden.

Die Zahl der italienischen Handelsleute und Industriellen, welche an der Pariser Weltausstellung theilzunehmen gedenken, beläuft sich bereits auf 2000.

In Paris wurde das republikanische Blatt „Le Financier“ wegen Schmähung der Minister zu einem Monat Gefängniß und Fr. 3000 Strafe verurtheilt; in St. Petersburg dem „Golos“ die zweite Verwarnung erteilt, ferner der russischen „St. Petersburger Zeitung“ der Einzelverkauf verboten.

Aus Indien eingetroffene Nachrichten berichten erfreulicher Weise vom Eintreten der Regenzeit. In der Präsidentschaft Madras, dem Hauptbezirk der Hungernoth, sind bereits einige heftige Regengüsse gefallen, so daß berechnigte Ausrichtungen auf eine günstige Reisernte und damit auf ein Ende des Elends sich eröffnen. Die „Times“ glauben mit Zuversicht das Ende der Hungernoth nach vier Monaten (!) voraussetzen zu dürfen, wollen aber nicht vergeffen machen, daß mittlerweile, bis die Vorräthe eingesammelt, das Elend ungeschwächt fortbauert. Ueber die leitenden Ursachen, welche einen solchen Zustand in Madras und anderen Provinzen möglich gemacht haben, sprechen sich die „Times“ wie folgt aus: „Am wichtigsten sind die Witterungsveränderungen und die Möglichkeit, daß von Jahr zu Jahr die periodischen Regengüsse ausbleiben können. Aber weil Dürren unter jetzigen Verhältnissen in Indien regelmäßig einzutreten scheinen, darf nicht angenommen werden, daß die Umstände selbst nicht zu ändern seien. Die Aufmerksamkeit der indischen Regierung ist bereits auf die Möglichkeit solch eines Wechsels gelenkt worden. So werden die Wälder, welche in vielen Theilen des Landes zu verschwinden begannen, jetzt geschützt, und wo erforderlich, wieder bepflanzt und es ist Hoffnung vorhanden, daß durch den Einfluß dieser großen, natürlichen Feuchtigkeitsreservoirs die jährliche Regenmenge erhöht werde. Wahrscheinlich kann auch viel Nutzen vermittelst verbesserter Bewässerung gestiftet werden. Wenn die Hungernoth uns nöthigt, etwas zur Eröffnung neuer Communicationen zu thun, so wird das von bauernhem Nutzen sein. Aber unendlich viel mehr hat zu geschehen, ehe die Landbevölkerung Indiens irgend welche Sicherheit gegen Wiederkehr einer Hungernoth genießen kann.“ Daß die Wälder „in vielen Theilen des Landes zu verschwinden begannen“ — wie unscheinbar das klingt!

## Correspondenzen.

\*\* Freiburg i. Br., 8. September. Große Geister genirt es nicht, wenn der Beweis auch hundertfältig — und sogar von offizieller Seite, wie jüngst in Berlin — erbracht wird, daß weitere Lohnreduktionen insofern ein Unthun, als bei dem jetzigen Verdienste der Arbeiter, besonders der verheiratheten, das zur Fristung des Lebens absolut Nothwendige nur in den seltensten Fällen noch verdient, es genirt sie nicht, trotz dieser eclatanten Beweisführung, die unter das eigentlich zulässige Minimum gesunkenen Löhne noch weiter zurückzuführen, unbekümmert darum, welche Summe von Elend häufig dadurch verursacht wird bei ihren Arbeitern, die leider in jetziger stauer Ge-

schäftszeit selbst die schamlosesten Bedrückungen über sich ergehen lassen müssen, ohne oft in der Lage zu sein, auch nur den geringsten Widerstand dem entgegenzusetzen zu können. Diese Reduktionsmuth hat auch bei einem unserer Principale, dem Herrn C. U. Wagner, Platz gegriffen, welcher seit dem 4. August den berechnenden Seignern den hierorts nur allzu gerechtfertigten Localzuschlag von 10 Procent nicht mehr zahlte. In sonderbarem Contrast zu den von ihm angeführten Motiven zur Reduction: „daß die Concurrenz zu groß sei“, steht der Umstand, daß Wagner die übrigen Principale zu einer gleichen Maßregel zu veranlassen suchte, was daraus hervorgeht, daß er von der bei ihm eingeführten Reducirung den ersteren Mittheilung machte. Würden diese nun — was allerdings nicht zu erwarten steht — von dem freundlichen Wink mit dem Zaunpfahle Gebrauch machen, wo bliebe denn da Herr Wagner mit seiner Entschuldigun- gung von der großen Concurrenz? Man ersieht hieraus zur Genüge, welche eigentlichen Motive Herrn Wagner bei seinem Vorgehen geleitet haben. Wie wir hören, soll übrigens die Handlungsweise dieses Herrn der öffentlichen Kritik unterbreitet werden. — Als eine fernere wichtigere Angelegenheit wird hierorts die Nachzahlungfrage resp. die bei Wiedereinnahme Ausgetretener oder Ausgeschlossener etwa zu gewährenden Erleichterungen betrachtet. Es wird die Ansicht geltend gemacht, daß für Solche, welche früher austraten, wol eine Strafe befesten müsse, allein durch die Forderung der Nachzahlung sämtlicher inzwischen aufgelaufenen Steuern würden Viele abgesehrt, sich wieder zu melden; deshalb sei ein Mittelweg einzuschlagen, den man andern Ortes schon längst betreten habe. Früher habe sich die Forderung der Nachzahlung wol durchsetzen lassen, jetzt, nach den hohen Steuern der letzten beiden Jahre, wäre dies rein unmöglich, da 1876 gar nicht in Betracht gezogen, die Nachzahlung für ein Jahr schon Mk. 20.80 betragen würde und dürfte sich demnach die Summe von Mk. 15 als Maximum der geforderten Nachzahlungen empfehlen. Anschließend hieran würden wir es auch für sehr wünschenswerth halten, die Frage, ob die fernere Schließung gewisser Druckereien sich für die Dauer notwendig erweist, zu untersuchen. Dem Vernehmen nach hat sich der Gauvorsstand mit dieser Angelegenheit unter Bezugnahme auf die Poppen'sche Druckerei, in der gegenwärtig nur noch eine Seigerin fungirt, beschäftigt. Es würde durch die Deffnung dieses, wie des Seiger'schen Geschäfts in Jahr einzelnen Mitgliedern wie dem Verbands entchieden mehr genützt, als durch das Gespöhsenhalten derselben. Auch würde man durch die, allerdings bedingte, Aufhebung der Blocade mehr Einfluß auf die betreffenden Mitglieder gewinnen können. — Eine uns durch den ungünstigen Stand der Gaufasse eventuell drohende Steuererhöhung dürfte sich leicht dadurch vermeiden lassen, daß der Betrag in die hiesige und die Carlsruher Bezirkskassentasse, welche beide eine Steuerherabsetzung infolge ihrer sehr günstigen Lage wol vertragen können, ein Vierteljahr lang um etwa 10 Pf. ermäßigt wird, während die Steuern in die Gaufasse um den gleichen Betrag erhöht werden. Dadurch, glauben wir, dürfte den Verhältnissen sowol wie den Wünschen der Mehrheit am besten Rechnung getragen werden. — Letzten Mittwoch fand hier selbst die halbjährliche Generalversammlung der Orts-Krankens- und Invalidenkasse statt, zu welcher von der „Typographia“ der Antrag eingereicht war: es möge beschlossen werden, mit der Verbands-Invalidenkasse einen Gegenseitigkeitsvertrag einzugehen. Der Antrag wurde denn auch angenommen und der Gesamtvorstand mit der Ausführung der betreffenden Formalitäten beauftragt. — Zum Schluß wollen wir noch erwähnen, daß im Schooße des Vorstandes die Frage erörtert wurde: Was läßt sich thun, um eine regere Theilnahme der Mitglieder am Vereinsleben zu erzielen? Am meisten Anhang fand ein Vorschlag, nach welchem ein Ausschuß einzusetzen sei, welcher die minder wichtigen Gegenstände selbstständig zu erledigen, wichtigere dagegen vorher durchzuberathen und sie einer Versammlung vorzulegen hat. Man glaubt bei Acceptirung des Vorschlages, wonach für die der Versammlung zu unterbreitenden Beratungsgegenstände je ein Referent vom Ausschusse ernannt wird, die oft langweiligen und unerquicklichen Debatten abfürzen und die Versammlungen interessanter gestalten zu können, Vortheile, deren wahrcheinliche Erreichung mindestens einen Versuch nach dieser Richtung hin rechtfertigen.

\* Halle a. S., 14. September. Als Ergänzung der diversen Skizzen aus der Kaufbahn des von gewisser Seite mit großer Genugthuung und einem starken Aufgobot stiltlicher Entrüstung als „Verbandsgegner“ charakterisirten W. Ballhausen bringen wir noch den unterm 11. d. Mis. von dem königl. Staatsanwalt in Halle hinter B. erlassenen Steckbrief: „Der Sezer Wilhelm Ballhausen aus Stolp in Pommern, 24 Jahre alt, evangelischer Religion, 5' 7" groß, blondhaarig, mit freier Stirn, blauegraunen Augen, blonden Augenbrauen, spitzer Nase, gewöhnlichem Munde, guten Zähnen, spitzem Kinn, runder Gesicht-

bildung, gesunder Gesichtsfarbe, schlanker Gestalt und sogenannten X-Beinen, der den pommerschen Dialect spricht, ist mehrfacher Unterschlagungen und Betrügereien, die er gemerbsmäßig zu betreiben scheint, bringend verdächtig. Ich bitte im Betretungsfalle um Ablieferung an das hiesige kgl. Kreisgerichtsgefängniß.“

§. Leipzig, 12. September. Am 11. d. M. feierte der Maschinenmeister Theodor Emil Schüße sein 50jähriges Buchdrucker-Jubiläum. Am Morgen wurde der Jubilar von einer Deputation der A. Th. Engelhardt'schen Officin, der er seit neun Jahren als thätiges Mitglied angehört, aus seiner Wohnung abgeholt. Beim Eintritt in den Sezeraal, wo der eigentliche Empfang stattfand, wurde der Jubilar mit einem weichen Begrüßungsliede empfangen. Nach kurzer Anrede seitens eines Collegen, seines Chefs und der erschienenen Deputirten des Buchdrucker- und Maschinenmeister-Vereins, welche alle den Jubilar gleichzeitig mit der Ueberreichung werthvoller Geschenke erfreuten, schloß die Feier abermals mit einem Gesange. — Am Abend fand ein Commerc, zu dem auch die Damen geladen waren, statt und wurde, nachdem derselbe durch einen Gesang und Festrede eröffnet worden war, dem Humor freier Lauf gelassen, der die Anwesenden bis zu früher Morgenröthe zusammenhielt. — Möge es dem Jubilar beschieden sein, noch recht lange bei seiner seitberigen Rüstigkeit in der Mitte seiner Collegen wirken zu können.

[?] Stuttgart, 10. September. Nach der Veröffentlichung des Klagebuchs, welches die Berliner „Volkszeitung“ in Sachen Knickmeyer & Lehrlings-Contingent kürzlich ankündete (s. Nr. 105 des „Corr.“) und das die „Berliner Buchdrucker-Zeitung“ edel genug war nachzubringen (Warum? Nun weil besagter Knickmeyer die „Schmuckconcurrenz“ bis auf den Culminationspunkt, d. h. so weit trieb, daß er sich herausnahm, die Perle des Berliner Principalvereins, die „Gebr. Gruener“, in schändlicher Weise zu schädigen), seitdem also hiesige es Eulen nach Athen tragen wollte man über alle analogen Fälle hier sich noch des Langen und Breiten ergehen. Von unserm Standpunkte aus ist die von uns in der Frage zunehmende Stellung so alt, als die Gehilfen-Vereinigungen überhaupt, unter welchem Namen sie immer zum Ausdruck kamen; wie aber werden die sog. „Fachblätter“, welche die Buchdrucker, „technisch“ auf die Höhe der Zeit und vielleicht noch Einiges darüber hinaus bringen zu wollen — vorgeben, wie werden die Herren Redacture dieser Presse ihre Aufgabe mit einem Futurist-Material à la Knickmeyer lösen?! Ein ebenso oft verjuchtes als immer wieder zu den Acten gelegtes Mittel sind da und dort die Unterrichts-Curse für Lehrlinge — ein Vorgehen, gegen dessen segensreiche Wirkung man nichts haben kann, wenn das Erziehungs-Material einer rationalen Sichtung resp. Einschränkung unterzogen wird. Wie verschieden ist der mit „in's Geschäft“ gebrachte Bildungsgrad unserer heutigen Lehrlinge: es gruppiren sich da — honny soit qui mal y pense! — durchgefallene Studenten mit ehemaligen Gaishirtens-Candidaten\* in schönster Harmonie. Weit entfernt, die letzteren auf Kosten der ersteren herunterzusetzen, sollte man ohne Ansehen der Person, fürchterliche Musterung halten! zwischen diesem Räudel von verfehlten Christen und dem zwar primitiven, ob aber doch zu was Ordentlichem disponirten Gehilfen-Material, wozu neben dem Principal die Gehilfenschaft zweifelsohne den Beruf hat und denselben wol auch ausüben würde, wäre es nicht das offensbare Bestreben, durch Einstellen von Lehrlingen ohne Zahl die Gehilfen zu verdrängen. Wer unter solchen Umständen die Schul trägt, daß der Kriegszustand zwischen Principalen und Gehilfen permanent geworden ist, das beantwortet sich ganz von selbst. Ist, frage ich dann, der Gehilfe, und besonders der verheirathete, nicht in weit höhern Grade gezwungen, sich bis zur Verzweiflung zu wehren, als der Principal, bei dem die sogenannte Christenzfrage wol nie bis an den Magen heran reicht? Wie der Arbeiter frei sein und der Seignen nothdürftiges Fortkommen kämpft, so ist es bei dem Arbeitgeber meist nur das Bestreben, seinen Wohlstand zu vermehren, was ihn bei Regulirung der Lohnfrage leitet. Aber — der Wahrheit die Ehre — es sind nicht die Principale allein, welche unsere heutigen Zustände schufen; es ist in gleichem Maße der unselbige Zwiespalt der Gehilfen, welcher „fortzeugend Böses gebiert“. Der edle „Gehilfenfreund“ B. in Berlin hat sich bekanntlich das „Divide et impera!“ zur Devise erkoren — und das darf weniger bestreben, als die Wintheit jener Gehilfen, welche sich von ihm am Gängelbände führen lassen und nicht bedenken, wie widersinnig es ist zu glauben, dieser Mann meine es nur gut mit ihnen, indem er im Verein mit einem Leipziger Titular-Factor und dem Darmstädter Wunderbüchern für die „armen reisenden

\* Einen kleinen Betrag hierfür liefert u. A. der Frühlingszettel eines Wiener Beslages, welchen „Morswärters“ in seiner Nummer 35 unter „kleinen Mittheilungen“ bringt. D. Einp.

Collegen" sorgt. Gitter Bahn! Nichts ist einfacher zu durchschauen als dieses Spiel, das nur darauf hinausläuft, Arbeiter, welche naturgemäß zusammengehören, zu trennen und aus dieser Trennung Nutzen zu ziehen zum Schaden aller Gehilfen. Daß man noch einmal wieder zur Einsicht kommt, daran ist kein Zweifel; aber es kann dann leicht zu spät sein, wenigstens zu spät, um auf dem, was seit elf Jahren ausgerichtet wurde, weiterzubauen. Die Dauerhaftigkeit jener unnatürlichen Liaison dürfte ihre Feuerprobe wol bald zu bestehen haben, als es heute den Anschein hat — und dann ist die neugierige Frage berechtigt: Werden die Volksmänner (?) an der Spree im Vereine mit dem Kasinen-burdhungenen Redacteur, unserm werthen Mitbürger, ihre Getreuen

auch nicht vergessen und einen Unterschied machen zwischen diesen und den von ihnen in's Lager der Socialisten escamotirten Verbändlern? Wenngleich diese Frage sich schon im Voraus beantworten läßt, so schließe ich für heute nur mit dem: fide, sed ovi, vide!

### Gestorben.

In Stuttgart der Schriftfeger Fr. Dinner aus Lahr, 19 Jahre alt — Sturz aus dem Fenster seiner Wohnung.

### Briefkasten.

Reisekasse betr. Sch. in M.: Betr. Kapelle wird es sich bloß um fünf Tage handeln. In nächster Nummer

werden wir die Ziffer genau angeben, da bis jetzt die Legitimationen noch nicht alle eingegangen sind. Zahlen Sie von Paderborn bis Münster 6 Tage aus. — Der Secker Julius Schenk aus Budapest zeigt an, daß seine Legitimation auf dem Wege nach Carlruhe verloren gegangen sei, welche Angabe wol ihre Richtigkeit haben kann, da Sch. zuletzt in Mannheim Reisesegelb erhaben hat, jedoch hat derselbe kein Reisesegelb zu beanpruchen, wenn er sein Verbandsbuch nicht beibringt, welches von demselben für Vorschuß hinterlegt worden ist. Sollte das Buch vorgelegt werden, so sind ihm 97 Tage zu verzeihen. — Um Einfindung der noch ausstehenden August-Abrechnungen wird dringend gebeten.

## Anzeigen.

### Eine Buchdruckerei

mit Zeitungs- und andern Verlag ist krankheitshalber sofort vorteilhaft zu verkaufen. Reflectanten werden gebeten, ihre Offerten mit Vermögensangabe unter R. S. 392 der Exp. d. Bl. zuzufenden. [392]

In einer Stadt dicht bei Berlin ist für den festen Preis von Mk. 22,500 die guteingerichtete Buchdruckerei mit Schnellpresse und 3 Mal erschein. Blatt (keine Concurrenz) bei Mk. 12,000 Anzahlung sofort zu verkaufen. Jährl. Reingewinn über Mk. 6000. Offerten unter H. C. 432 bef. die Exp. d. Bl. [432]

Eine gut erhaltene

### Buchdruck-Handpresse

steht billig abzugeben bei (H. 8099) [437] Gerhold & Thon, Neumünster i. S.

Wegen plötzlicher schwerer Erkrankung des bisherigen suche sofort einen tüchtigen

### Maschinenmeister

auf dauernde Condition. [442] Louis Pecher in St. Johann a. Saar.

### Maschinenmeister gesucht.

Ein im feinem Accidenz- und Labellendruck durchaus geübter Maschinenmeister gesucht. Eintritt sofort, Stellung gut und dauernd. — Offerten mit selbstgefertigten Druckproben befördert unter E. B. 405 die Exp. d. Bl. [405]

Ein im Illustrations- u. Plattendruck tüchtiger

### Maschinenmeister,

welcher über seine Leistungen gute Zeugnisse aufweisen kann, findet Condition in der Altenburg. Pixer'schen Hofbuchdruckerei [433] Stephan Geibel & Co.

### Ein tüchtiger Secker,

im Accidenz-, Werk- und Zeitungsatz gründlich erfahren, sucht bis Ende November anderweitige Condition. Gef. Off. unter A. B. 440 an die Exp. d. Bl. [440]

Ein im Accidenz- u. Werkatz erfahrener

### Buchdrucker,

verheirathet, welcher auch die Leitung einer Buchdruckerei übernehmen kann, sucht in Süddeutschland anderweitige Stellung.

Man beliebe gef. Offerten unter M. L. 8020 an Rudolf Mosse in Leipzig zu senden. Antritt sofort. Referenzen stehen zu Diensten. (8020) [438]

Ein tüchtiger Schriftfeger, der auch im poln. Satz bewandert ist, sucht sofort dauernde Condition. Gef. Off. unter T. P. 44 postl. Strasburg (Westpr.). [439]

Ein verheir. Maschinenmeister, der im Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck bewandert ist, sucht eine dauernde Stellung. Gef. Off. sub F. S. 30 postl. Cosel (Oberschlesien) zu senden. [436]

Ein junger, strebsamer

### Schweizerdegen

(Schriftfeger), der an der Sigl'schen Maschine gründlich bewandert ist, sucht bei mäßigen Ansprüchen sofort Stellung. Gef. Offerten unter R. S. 441 an die Exp. d. Bl. erbeten. [441]

Ein tüchtiger Maschinenmeister, der am Rasen ausbessern kann, sucht Stelle. Gef. Off. unter J. S. 429 an die Exp. d. Bl. erbeten. [429]

### Für Beitungsverleger.

Ein Buchhändler, seit 15 Jahren als solcher thätig und mit dem Zeitungs- und Inseratenwesen durchaus vertraut, sucht baldigt eine dauernde Stelle in der Expedition einer Zeitung. Gef. Offerten unter Litt. J. K. 418 an die Exp. d. Bl. erbeten. [418]

Den vielen Gewerbern um die bei mir ausgeschiedene Stelle zur Nachricht, unter Dank für die Weibungen, daß dieselbe besetzt ist. (434) Brilon. M. Friedländer.

Den vielen Gewerbern nur hierdurch zur gef. Nachricht, daß die Schweizerdegenstelle besetzt ist. [435] C. Bernhard Ott in Zwönitz.

### Einige kleine Buchdruckerei-Einrichtungen

befinden sich stets auf Lager, grössere werden in der möglichst kürzesten Zeit angefertigt. Bestes Schriftmetall. Exacte Arbeit. Prompte Bedienung. Schriftproben und Preis-Courante gratis und franco. [40]

Productiv-Genossenschaft

Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

(Eingetrag. Genossenschaft.)

Simeonstr. 11. Berlin SW. Simeonstr. 11.

Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.



Kleine Ausgabe des 1. Bandes von Waldow, Buchdruckerkunst. 20 Bogen gr. 8., broschirt 6 Mark, eleg. geb. 7 Mark. — Dieses mit 69 Illustrationen versehene Werk dürfte mit Recht als eines der besten jetzt vorhandenen Lehrbücher zu bezeichnen sein. [43]

Praktisches Handbuch für Buchdrucker im Verkehr mit Schriftgießereien. Von Hermann Smalian. Zweite, vollständig umgearbeitete Auflage. Preis broch. Mk. 5.25, eleg. geb. Mk. 6.75.

Portrait Gutenberg's in Holzschnitt mit Ton-druck. Größe des Schnittes 36 zu 45 Cmt. Preis 2 Mk. 50 Pf.

Das Wappen der Buchdrucker. 47 zu 62 Cmt. groß, in prachtvollem Farben-druck. Preis 2 Mk. 50 Pf.

do. Kleine Ausgabe in Quart, Farben-druck und geprägt. Preis 1 Mk. 50 Pf.

Lieferung per Postbündel. Bei vorheriger Franco-Einfendung des Betrages liefert die Verlagshandlung direct, bei Beträgen von 8 Mark an in Deutschland auch franco.

### Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

#### Bekanntmachung.

Laut Beschluß der Generalversammlung vom 14. d. Mts. beträgt die wöchentliche Vereinssteuer von jetzt ab 1 Mark 25 Pf. (1. Klasse 50 Pf., 2. Klasse 50 Pf., 3. Klasse 25 Pf.). Die Herren Kassenschreiber werden hierauf besonders aufmerksam gemacht. Leipzig, 17. September 1877. Der Vorstand.

### Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

(Eingetragene Genossenschaft.)

Freitag, den 21. September 1877, Abends 8 Uhr: Fortsetzung der

### außerordentlichen Generalversammlung

vom 14. September c. im Restaurant „Bellevue“.

#### Tagesordnung:

1) Neuwahl des ersten Vorsitzenden und von 8 Vorstandsmitgliedern, resp. Stellvertretern.

Hierauf Fortsetzung der

#### ordentlichen Generalversammlung

vom 31. August, resp. 14. September c.

#### Tagesordnung:

5) Anträge des Vorstandes:

a. Uebertragung des auf der Verbands-Invalidenkasse lastenden Darlehens der Productiv-Genossenschaft von Mk. 9000 auf die Verbandskasse (I. § 12 des Verbands-Invalidentafelstatuts);

c. Bestätigung der Instruction für den Verwalter;

6) Antrag eines Mitgliedes: Gewährung einer Ausnahmestellung in Bezug auf die Mitgliedschaft;

7) Antrag von Herrn S. Meinschütz, Rückzahlung von Krankengeld betr.;

8) Bestimmung der Höhe des Pauschquantums für Unterbringungen;

10) Festsetzung des Gehaltes für den Verwalter;

11) Remuneration des Vorstandes.

Der Saal wird 8 1/2 Uhr geschlossen.

NB. Mehrfach vorgekommene Reclamationen veranlassen uns, den Mitgliedern die einschlägigen Paragraphen des Statuts zur Berücksichtigung zu empfehlen, sowie auf die Beschlüsse des Vereins hinzuweisen, wonach Collectiventschuldigungen ausnahmsweise dann statthaft, wenn den Mitgliedern Einzelentschuldigung nicht möglich war, sowie daß das Verlassen des Versammlungslocals vor Beendigung der Tagesordnung nur mit Kenntniß des Vorstandes gestattet, widrigenfalls die statutenmäßige Strafe von 50 Pf. zu zahlen ist.

Leipzig, den 4. September 1877.

Der Vorstand

des Vereins Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

C. Schilling, 1. Vors.

### Briefkasten der Expedition.

Nachbenannte Herren werden hierdurch aufgefordert, entweder ihre jetzigen Adressen oder die bezeichneten Beträge umgehend an uns einzuliefern:

Schiff, Mubal, fr. in Leipzig, Buchdr. von Leiner (Mk. 1.26 Abonnementstücker).

G. Bier, Adminr. in Elberfeld, Buchdr. von Remdes & Co. (Mk. 6.40 incl. Retourporto für Postvorschuß).

Anton Bod, Schriftf., Rudnik in Sachsen (Mk. 1.95 incl. Retourporto für Postvorschuß).

G. H. Barthels, Schriftf. in Berlin, Kommandantenstraße 7 (Mk. 2.28 incl. 1 Mk. Retourporto für Postvorschuß).

Max Döbler, Schriftf. in Zaubersdorf (Mk. 1.65 incl. 1 Mk. Retourporto für Postvorschuß).

Max Richter in Plauen bei Dresden (Mk. 4.60 incl. Retourporto für Postvorschuß).

Joh. Brand, Factor in Annaburg (Schl.), Meinschütz'sche Buchdr. (Mk. 2.85 incl. 1 Mk. Retourporto).

M. Dentwig, Berlin, Waldemarstraße 34, (Mk. 2.35 incl. Mk. 1 Retourporto).

F. Simonson, Schriftf. in Altona, Scheunb. Str. 97 part. (incl. Retourporto Mk. 2.85).

C. Reichenbach, Buchdr. in Weissenfee (Schl.) (incl. Retourporto Mk. 2.35).

Großhrod, Schriftf., in Bensheim a. B. (Hessen) (incl. Retourporto Mk. 5.10).

Chr. Simmerding, Schriftf. in Regensburg (incl. Retourporto für Postvorschuß Mk. 2.75).

Verantwortlich für die Correspondenzen Anton Schreiber in Reudnitz; für den Inseratenteil und die Expedition G. D. Hecht in Leipzig; für den übrigen Inhalt Rich. Gärtel in Leipzig. Redaction und Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 7.

Druck und Verlag der Productiv-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker in Reudnitz-Leipzig.